

Gesamt

Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 197'034
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 25
Fläche: 83'533 mm²



Die Landwirte Arthur Bachofner, Hanspeter Breiter und Toni Meier (von links) wollen zeigen, wie Bauern klimafreundlich produzieren können. Foto: Sophie Stieger

Die Klimabauern vom Flaachtal

Elf Landwirte rund um den Irchel wollen in den kommenden fünf Jahren zu den klimafreundlichsten der Schweiz werden. Mit neuen Produktionsmethoden, die gleichzeitig das Portemonnaie schonen.

Von Lorenzo Petrò

Flaach - Hanspeter Breiter steht auf gutem Boden. Der Mann muss es wissen. Er ist Experte für Bodenbearbeitung. Im bäuerlich geprägten Flaachtal ist er so etwas wie ein Medizinmann. Zur Demonstration der Qualität tritt er etwas fester auf. Seine schweren Schuhe hinterlassen kaum Abdrücke: Der Boden trägt. Trotzdem ist die Humusschicht am Hang vor dem Schloss Eigenthal durchlässig für Wasser, schön feucht, und der junge Weizen steht bereits 5 Zentimeter hoch in gleichmäs-

gen Reihen. Es ist das Resultat eines sparsamen Umgangs mit Bodenbearbeitungsgerät.

Ohne vorher zu pflügen, hat Breiter die Samen ausgebracht. Direktsaat nennt sich die Technik, bei der in eine feine, wenige Zentimeter tiefe Rille gesät wird. Unkraut, das die keimende Saat konkurrenzieren könnte, muss allerdings chemisch bekämpft werden. Breiter hat die Technik als Erster im Flaachtal eingeführt. Sie spart Arbeit und Zeit, lässt die Struktur des Bodens intakt und ist für Regenwürmer ein Segen.

Gut ist der Boden, auf dem Breiter

steht, noch aus einem anderen Grund: Weil die Humusschicht kaum angerührt wird, lagert der Boden mehr Kohlenstoff ein als ein konventionell bewirtschafteter. Der Kohlenstoff stammt aus der Luft: Der Boden speichert klimaschädigendes CO₂. Und zwar viel, wie neueste Studien nahelegen. So viel, dass der Gedanke daran Breiters Kollege Toni Meier, ebenfalls Flaacher Landwirt, nicht mehr losliess. Der Verzicht auf den Pflug habe einen weiteren klimaschonenden Vorteil, sagt Meier. «Wird der Boden vor der

Saat nur mit der Egge leicht gelockert,

Gesamt

Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 197'034
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 25
Fläche: 83'533 mm²

sinkt der Dieserverbrauch, weil Traktor und Pflug weniger zum Einsatz kommen.» Meier interessiert sich für Stoffkreisläufe, er betreibt eine Kompostieranlage, und statt auf chemischen Dünger setzt er so oft es geht auf Gründüngung: Im Herbst sät er Pflanzen, die Stickstoff im Boden binden.

Jeder ein Vorzeigebauer

Vor einem Jahr hatte Meier die entscheidende Idee: Das Flaachtal solle nicht mehr nur für seine Spargeln berühmt sein, sondern für seine klima- und ressourcenschonenden Anbaumethoden. Zehn weitere Landwirte gewann Meier für seinen Plan, darunter einen Rindermäster, einen Rebbauern, einen Mutterkuhhalter und einen konventionellen Milchbauern. Jeder von ihnen soll in den kommenden 5 Jahren zum Vorzeigebauern werden, was klimaschonende

**Wird nicht gepflügt,
lagert der Boden mehr
Kohlenstoff ein.
Er speichert das
klimaschädliche CO₂.**

Produktionsmethoden angeht. Sei es mit angepasster Bodenbearbeitung, Fütterung, dem sparsamen Einsatz von Dünger oder mit der Produktion von Biogas oder Ökostrom. «Wir wollen hier zeigen, was alles möglich ist», sagt Meier. «Bevor wir etwas von oben diktiert bekommen.»

Diese Eigeninitiative der Flaacher fand die Unterstützung des Bundesamtes für Landwirtschaft, das den Bauern in Form eines Ressourcenprojektes unter die Arme greifen will (siehe Kasten). Am Donnerstag haben die elf Landwirte in einem ersten Schritt offiziell zum Verein AgroCO₂nccept zusammengefunden. Meier ist sicher, dass sich mehr und mehr Betriebe anschliessen werden. Erst vor einer Woche hat er das Projekt seinen Kollegen vorgestellt. 30 der 60 Landwirte im Flaachtal kamen. «Mehr als wir erwartet haben.» Das Interesse werde noch weiter wachsen, weil die beteiligten Landwirte von den geplanten

modernen Produktionsmethoden und Synergien profitieren. Das Ziel der Gruppe sind 20 Prozent weniger CO₂-Ausstoss, 20 Prozent Einsparungen und schliesslich eine 20 Prozent höhere Wertschöpfung durch den Verkauf der klimaschonenden Produkte.

Klimaschonend statt -kompensiert

Meier will nicht mehr und nicht weniger, als dass die Landwirtschaft im Flaachtal eine Zukunft hat. Eingeklemmt zwischen den Hängen des Irchels und der Stadt Winterthur im Süden und den Thurauen im Norden, gibt es hier nicht viel mehr als ein paar Gehöfte. Deren klimaschonend produzierte Produkte sollen sich gegen die Konkurrenz durchsetzen. «Statt australischer Weine, deren umweltbelastender Transport mit Klimaprojekten in Afrika kompensiert wird, sollen die Kunden klimaschonend produzierte Tropfen aus der Region kaufen», sagt Meier. Und vielleicht lässt sich das im Flaachtal eingesparte CO₂ ja dereinst im freiwilligen Zertifikathandel zu barem Geld machen. Die Kontakte zu Zertifizierungsstellen sind geknüpft, ebenso zu der Forschungsanstalt Reckenholz und weiteren Organisationen, die den ökologischen Fussabdruck der Landwirte über die kommenden fünf Jahre ermitteln werden.

Veränderung hat hier Tradition

Nicht jeder Fleck zwischen Irchel und Thur eignet sich für den lukrativen Spargelanbau. Und wird das Gemüse zu lange am gleichen Ort angebaut, so sinkt der Ertrag. Spargelbauern und ihre Getreide anbauenden Kollegen müssen ihr Land deshalb immer wieder abtauschen. Die stetige Veränderung, die Lust, neue Wege zu suchen, hat hier also Tradition. Breiter etwa heuerte als junger Mann bei der Flughafenfeuerwehr an, nebenbei bestellte er als Lohnarbeiter die Felder für die Flaacher Bauern. Drei Sämaschinen nennt er inzwischen sein Eigen und drei Mähdrescher. So sichert er die Existenz seiner Familie auf dem kleinen Hof.

Nun legen Breiter und Meier ihre Betriebe zusammen. Auf dem gemeinsamen Land wächst bereits Futterweizen, in zwei Jahren wird es wertvoller Brot-

weizen sein. Breiter und Meier stellen auf biologische Landwirtschaft um. Die klimaschonende Direktsaat wird dann nicht mehr ganz so einfach möglich sein. Die Bio-Richtlinien verbieten den Einsatz von Unkrautvertilgern. Doch Breiter und Meier haben die Methode längst verfeinert: Wird im richtigen Moment gesät und der Boden nur in den obersten Zentimetern gelockert, hat das Unkraut kaum eine Chance gegen die aufkeimende Saat.

Gesamt

Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 197'034
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 25
Fläche: 83'533 mm²

AgroCO₂ncept Flaachtal

Die betriebs- und branchenübergreifende Interessengemeinschaft (IG) AgroCO₂ncept Flaachtal will auf regionaler Ebene konkrete Klimaschutzmassnahmen in der landwirtschaftlichen Produktion entwickeln und umsetzen. Durch nachhaltigen Pflanzenbau, moderne Tierhaltung, energieeffiziente Bewirtschaftung und die Produktion erneuerbarer Energien sollen die Emissionen von Klimagasen stark reduziert werden. Von den klimaschonenden regionalen Produkten versprechen sich die Flaachtaler höhere Margen. (lop)

Ressourcenprojekte Anschubfinanzierung für neue Methoden

Das AgroCO₂ncept Flaachtal kann mit staatlicher Förderung als Ressourcenprojekt rechnen. Mit diesem Instrument können Bund und Kantone Massnahmen in der Landwirtschaft unterstützen, welche die natürlichen Ressourcen und landwirtschaftlichen Potenziale besser ausschöpfen. Die Beiträge werden während sechs Jahren ausbezahlt und sollen nicht der Anschaffung von neuem Gerät oder dem Bau von Infrastruktur dienen, sondern neuen Techniken und Organisationsformen zum Durchbruch verhelfen.

Das erste Ressourcenprojekt startete 2008 im Kanton Thurgau. Ziel ist die Reduktion der Ammoniak-Emissionen und die Effizienzsteigerung des Hofdüngereinsatzes. Bis 2013 werden die Ammoniak-Emissionen um 20 Prozent pro Jahr gesenkt. Gleichzeitig wird der Stickstoffmineraldüngereinsatz reduziert. Diese Zielsetzung wird in erster Linie durch den grossflächigen Einsatz des Schleppschlauchs bei der Gülleausbringung und durch gezielte betriebsspezifische Massnahmen erreicht. (lop)